

Occupations-Gebiet.

Aquila fulva (L.) — Steinadler.

Bosnien. Den 8. II. wurde bei Glamoč in einer Höhe von 982 m. ein Steinadler erlegt, der sich nur mit Mühe erheben konnte, da seine Schwingen von oben stark, theilweise auch von unten vereist waren. Seine Länge betrug 96 cm., die Flugweite 223 cm. (Mazal: Waidmh. XV. 1895, p. 246.)

Herzegowina. Professor Pichler in Mostar erlegte bei Rotimlje einen Steinadler, als sich derselbe mit einem Hasen in den Fängen in die Lüfte erhob. Flugweite über 200 cm. (Hugo's Jagdz. XXXVIII. 1895. p. 52; N. D. Jagdz. XX. 1895, p. 151; St. Hubert. XIII. 1895, p. 166.)

Bemerkungen zu dem Artikel „Ornithologisches und taxidermistisches von der Millenniums-Ausstellung.“

Von J. v. Madarász.

Im „Ornithologischen Jahrbuch“ (Jahrg. 1896, p. 205—227) bespricht G. v. Almásy unter obigem Titel die ornithologischen Objecte, welche in der jüngst geschlossenen Millenniums-Ausstellung zu Budapest zur Schau gestellt waren und begleitet seinen Bericht mit kritischen Bemerkungen, insbesondere hinsichtlich jener biologischen Gruppen, welche die kgl. ung. naturwissenschaftliche Gesellschaft zur Ausstellung gebracht hat.

Nachdem zahlreiche Leser jenes Artikels nicht in der Lage gewesen sein dürften, die Gruppen zu sehen, so fühle ich mich als Urheber derselben berufen und verpflichtet, der Äusserung v. Almásy's einige Bemerkungen entgegenzustellen.

Unter den von der naturwiss. Gesellschaft ausgestellten und jetzt im ung. Nat.-Museum befindlichen 20 biologischen Gruppen sind es insbesondere zwei, auf deren Anfertigung ein grosses Vorstudium und die grösste Gewissenhaftigkeit verwendet wurde, damit dieselben nicht nur schön, sondern auch biologisch treu seien. Und merkwürdiger Weise sind es gerade diese beiden Gruppen, welche v. Almásy verurtheilt, indem er sie als biologisch unwahr bezeichnet. Daraus kann ich nur darauf schliessen, dass er mit den ornithologischen und örtlichen Verhältnissen Ungarns nicht genügend vertraut ist.

„Weniger gut gelungen scheint mir“ — sagt v. Almásy — eine Gruppe von *Glareola pratincola* zu sein; die Vogelgestalten selbst sind zwar naturwahr und correct behandelt, aber ob die üppige, selbst für englischen Rasen etwas zu grüne und ihrer Zusammenstellung nach entschieden an alpine Wiesen erinnernde Vegetation auf den Steppen des Hortobágy, von wo die ganze Gruppe stammt, anzutreffen ist, erscheint mir fraglich.“ Aus dieser Behauptung geht zur Genüge hervor, dass v. Almásy bezüglich des Terrains, worauf die *Glareola pratincola* gruppiert sind, sich auf sein eigenes Urtheil verliess, ohne sich bei einem Botaniker informiert zu haben, und dass er die Hortobágyer Gegend nie besuchte; denn wenn er in der That dort gewesen wäre, würde es ihn nicht Wunder nehmen, dass die Vegetation der dortigen Wiesen an die alpine erinnert!

Eine Wiese der Hortobágy in vollem Flor wird durch eine zwar niedrige, doch üppige und dichte Vegetation charakterisiert und macht ganz den Eindruck einer alpinen Wiese. Dies ist auch ganz natürlich, weil auf derselben auch Vieh geweidet wird.

Ich fand die *G. pratincola* selbst während der Brutzeit stets in Scharen auf solchen Wiesen, wo sie den Insecten, namentlich aber den dort häufigen Heuschrecken, nachstellten.

Dem Studium des Materials zu dieser *Glareola*-Gruppe habe ich mehrere Tage an Ort und Stelle gewidmet und habe die dort vorkommenden charakteristischen Pflanzen, bezw. Blumen, gleich nach der Natur, also nach frischen Exemplaren gemalt, zudem auch für das Herbarium präpariert. Nach diesen Skizzen sowohl, als wie nach den alsbald nach Budapest gesandten noch frischen Pflanzen wurden die Imitationen mit der grössten Accuratesse ausgeführt und zwar so naturgetreu, dass sie vom Original nicht zu unterscheiden waren, und sachverständige Botaniker sogar die Species genau zu bezeichnen vermochten.

Bei der anderen biologischen Gruppe fand v. Almásy das Terrain entsprechend, jedoch „etwas zu grell“ — mir dagegen schien das natürliche Terrain viel zu grell im Vergleiche zu den künstlichen — bezeichnet jedoch die Biologie als unwahr.

Diese Gruppe stellt die in Ungarn am häufigsten vorkommenden und in Colonien brütenden Seeschwalben dar, namentlich die Arten: *Hydrochelidon leucoptera*, *H. nigra*, *H. hybrida*, *Sterna fluviatilis* und *St. minuta*.

Diese Arten, wie ich dies in der den biologischen Gruppen beigegebenen Erklärung im „Termepettudomány Közlöny“, (Millenniums-Heft, p. 322) erwähnte, sind sämtlich am Belo-Blato-See in Colonien anzutreffen, und obgleich wie dort auch erwähnt, die *Sterna minuta* nicht auf dem Wasser brütet, so ist sie auch während der Brutzeit dennoch sehr häufig in der Nähe von Colonien der anderen *Sterna*-Arten auf den Blättern von Nymphaeen sitzend anzutreffen. Demzufolge habe ich ein Exemplar dieser Art auf ein solches Blatt postiert. Dass ich ein aus 3 Eiern bestehendes Gelege dazu fügte, geschah bloss zum Zweck der Vergleichung, was, von museologischem Standpunkte aus, gewiss kein Fehler ist. v. Almásy sah jedoch in dieser Gruppe noch mehr, nämlich auch Dunenjunge von *St. minuta*, was an und für sich nicht unstatthaft gewesen wäre; ich kann aber auf das bestimmteste versichern, dass sich keine solchen dort vorfinden, wie wir denn leider auch im ung. Nat.-Museum keine besitzen.

Wenn v. Almásy den Belo-Blato-See und sonstige Riede der unteren Donau besucht hätte, wo die *Sterna*-Arten auf den Nymphaeen-Gebieten ihre Colonien errichten, so würde er sich auch darüber nicht gewundert haben, dass ich das Nest der *Hydrochelidon hybrida* aus losen Nymphaa-Stengeln zusammengefügt habe.

Diese Art baut ihr Nest in dieser Gegend zumeist aus den Stengeln der *Nymphaa lutea*, indem sie die Stengel in $\frac{1}{2}$ —1 Meter Länge abreisst und zu einem Nest ganz lose und kunstlos zusammenträgt. Bei manchen Nestern sind die zwischen den Nymphaa-Stengeln verbleibenden Lücken mit einer dem Wildmoos ähnlichen Art von Algen ausgefüllt. Dies wünschte ich bei einem der Nester anschaulich zu machen und benützte statt jener Algen ein ihr ähnliches Waldmoos. v. Almásy hält es ferner für einen sehr groben Fehler, dass sich in der Colonie der *Hydrochelidon nigra* ausser den Alten im Hochzeitskleide, den Eiern und Dunenjungen, auch zwei flügge Junge befinden. Dies ist jedoch entschieden kein Fehler, denn als Ornithologe, aber auch als Jäger müsste er wissen, dass auf unseren Wässern im Monat Juli zu gleicher Zeit alle obigen Stadien fast immer zu finden sind, wie ja auch die ausgestellten Exemplare im Zeitraume von zwei Tagen gesammelt wurden.

Dass ich sämtliche Arten im Herbstkleide separiert in einem Winkel der Gruppe, gewissermassen zum Behuf der Vergleichung, vereinigte, was ich in meiner Beschreibung auch besonders hervorhob, kann durchaus nicht beanständet, sondern im Gegentheil von museologischem Standpunkte aus für sehr instructiv erklärt werden.

Soviel hinsichtlich dieser beiden Gruppen. Zum Schlusse noch einige Worte betreffs der „Trappen-Gruppe“. Ihr Hauptzweck bestand darin, einen alten Hahn im Hochzeitskleide balzend — was sehr selten zu beobachten ist — darzustellen. Nebstbei sollten — wie der Katalog klar erwähnt — die sämtlichen Entwicklungsstadien veranschaulicht werden. Es bestand also durchaus nicht die Absicht, ein Momentbild zu schaffen.

Was nun den kahlen Fleck des Halses beim alten Hahn im Hochzeitskleide betrifft, so kann ich bestimmt behaupten, dass dieser Fleck während der Balzzeit cobaltblau mit Weiss gemischt ist, wie auch das ausgestellte Exemplar treu nach der Natur gefärbt wurde, nicht aber „aufdringlich berlinerblau“ wie v. Almásy sagt. Diese blaue Farbe hält sich nach dem Tode des Vogels noch einige Stunden und wird erst dann schwarzgrau wie v. Almásy angibt. Hieraus dürfte hervorgehen, dass v. Almásy nie einen frisch erlegten Hahn im Hochzeitskleide gesehen hat, was übrigens nicht zu verwundern wäre, weil zur Balzzeit die Jagd auf Trappen gesetzlich verboten ist.

B u d a p e s t, den 10. December 1896.

Tetrao tetrix L. $\times$ *Lagopus lagopus* (L.), *Tetrao lagopoides* Nilss. juv. in Livland.

(Aus einem Briefe des Baron Harald Loudon an den Herausgeber.)

Keysern, 5. September 1896.

„Unter anderem ist meine ornithologische Sammlung durch ein Exemplar bereichert worden, das auch Sie gewiss interessieren wird. Es handelt sich um ein ♀ juv. von *Tetrao lagopoides*, das am 2. August d. J. in Ritterschaftsfort Trikatén geschossen wurde. Die Mutter, ein Moorschneehuhn (*Lagopus*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Madarasz Julius von

Artikel/Article: [Bemerkungen zu dem Artikel "Ornithologisches und taxidermistisches von der Milleniums-Ausstellung. 34-37](#)